

Mrázek fand die Jugendstadien der Taenie als Cercocysten in verschiedenen Cyclopiden, besonders in dem so gewöhnlichen *Cyclops serrulatus*; v. Daday stieß auf dieselben recht häufig in einem anderen Copepoden, dem Calaniden *Diaptomus spinosus* Dad. Die kleinen als Zwischenwirth dienenden Crustaceen werden, mit unreinem Trinkwasser aufgenommen, gelegentlich eine Infection des Menschen bewirken können.

So erweist sich *Drepanidotaenia*, ein Genus von Vogelcestoden, als entwicklungsfähig im Menschen, der bekanntlich auch einen Vertreter der Gattung *Davainea*, *D. madagascariensis* Lkt. beherbergt. *Davainea* zählt ebenfalls die große Mehrzahl ihrer Vertreter in Vögeln.

Basel, 27. Januar 1902.

## 2. Herr Dr. Michaelsen und seine holosomen Ascidien des magalhaensisch-südgeorgischen Gebietes.

Von Oswald Seeliger, Rostock.

eingeg. 30. Januar 1902.

In einem im 8. Bande des Zoologischen Centralblattes erschienenen Referat über Herrn Michaelsen's letzte Ascidienarbeit habe ich mich nicht durchweg zustimmend äußern können, obwohl ich die wichtigsten Theile der Abhandlung sehr günstig beurtheilte. Ich sagte: »Die gegebenen Beschreibungen sind vortrefflich und verrathen eine sorgfältige Untersuchung des gesammten Materials; ich glaube nicht, daß eine der angeführten Species nicht wieder erkennbar sein könnte.« In starker Überschätzung des Werthes und der Bedeutung seiner Untersuchung findet Herr Michaelsen in einer »Entgegnung« in No. 659 dieser Zeitschrift<sup>1</sup> dieses Lob ungenügend, denn meine Einwendungen seien »durchaus ungerechtfertigte« und, so schließt er, »die gute Censur, die Referent meinen Beschreibungen glaubt ausstellen zu müssen, wiegt mir diese Mängel des Referats, die den Character meiner Arbeit in einem sehr ungünstigen Licht erscheinen lassen, nicht auf.«

1) Der erste Punct, der einer Klarstellung bedarf, betrifft die systematische Eintheilung der Ascidien. Da Herr Michaelsen, um den Leser von der Hinfälligkeit meines Einwandes zu überzeugen, in willkürlicher Weise nur vereinzelte Stellen aus meiner Argumentation herausgreift, sehe ich mich genöthigt, den Wortlaut hier nochmals festzustellen. Ich schrieb: »Daß die beiden Gruppen Sluiter's, die

<sup>1</sup> Erst nach meiner Rückkehr aus den Weihnachtsferien bekam ich Michaelsen's Erwiderung zu Gesicht.

*Holosomata* und *Merosomata*, natürliche, auf Blutsverwandtschaft begründete nicht sind, glaube ich schon früher nachgewiesen zu haben. Es hätte daher meines Erachtens wohl einer Begründung bedurft, wenn der Verf. kategorisch erklärt, daß das System Herdman's ein künstliches ist, »das auf verwandtschaftliche Beziehungen kein Gewicht legt« und hinzufügt, die Werthlosigkeit dieses Systems »für geographische und erdgeschichtliche Probleme ist es hauptsächlich, die mich veranlaßt, für das natürliche System Sluiter's einzutreten.«

Daß das System Herdman's kein vollkommenes ist, weiß Jedermann, ich ebenso wie Herdman selbst. Ich habe es auch gar nicht in meinem Citat als vollkommen bezeichnet, und Herr Michaelsen hätte sich daher die Mühe sparen können, dies durch Anführung von Stellen aus Herdman's früheren Schriften zu erweisen. Es handelt sich hier lediglich um die Gegenüberstellung der Bedeutung der Systeme Herdman's und Sluiter's. Mehrfach hatte ich früher bereits Gelegenheit, eine Reihe Gründe gegen die Eintheilung der gesammten Ascidien in *Holosomata* und *Merosomata* anzuführen. Wenn ich auch bei einem strengen Systematiker wie Hr. Michaelsen eine Kenntnis der schwierigeren entwicklungsgeschichtlichen und feineren anatomischen Verhältnisse nicht voraussetzen konnte, so durfte ich doch erwarten, daß er wenigstens meine früheren auf die Ascidiensystematik sich erstreckenden Bemerkungen berücksichtigt und meine Angaben zu widerlegen versucht, bevor er seine apodiktischen Urtheile fällt. Auch noch jetzt, in seiner »Entgegnung«, unterläßt es Herr Michaelsen, das »natürliche System« zu begründen und dessen Bedeutung »für geographische und erdgeschichtliche Probleme« zu erweisen. Statt dessen findet sich nur die gegen mich gerichtete Bemerkung: »daß der Referent über manche Beziehungen eine abweichende Anschauung vertritt, macht unser System noch nicht zu einem künstlichen.«

Ich kann nicht verschweigen, daß jene volltönenden, aber gänzlich unberechtigten Lobsprüche, die Herr Michaelsen dem von ihm vertretenen »natürlichen System« spendete, mich verstimmt hatten, und aus diesem Gefühl heraus erklärt es sich, wenn ich meinem oben mitgetheilten Urtheil die Worte hinzufügte: »Vergebens wird der Leser darauf warten, daß die genannten Probleme dadurch gelöst oder wenigstens der Lösung näher geführt werden, daß die *Polystyelidae* zu den einfachen Ascidien gestellt und als *Holosomata* bezeichnet werden.«

2) Eine weitere Auseinandersetzung erfordert die Nomenclaturfrage. Ich hatte in meinem Referat bemerkt: die von Michaelsen vorgenommene Umnennung »der Familie der *Polystyelidae* in *Poly-*

*zoidae* scheint mir nicht ohne Weiteres nothwendig zu sein«, denn die Nichtexistenz der Gattung *Polystyela* steht durchaus noch nicht fest. Obwohl Herr Michaelsen das letztere zugiebt, glaubt er sich doch mit der Einführung der neuen Familienbezeichnung im Recht. Die Familie der *Polystyelidae* wurde 1886 von Herdman aufgestellt und klar und scharf definiert; sie ist seither allgemein anerkannt worden, und auch Michaelsen faßt den Familienbegriff in durchaus dem gleichen Sinne. Die anerkannten Nomenclaturregeln von 1894 setzen fest, daß »fortan« die Familiennamen in einer bestimmten Weise von gültigen Gattungsnamen abzuleiten seien. Wozu also die Namensänderung? Daß Herr Michaelsen sich gern als Autor der Bezeichnung einer Familie sehen möchte, ist zwar begreiflich, aber doch kein hinreichender Grund, um den Namenswechsel eintreten zu lassen. Sicher nicht, so lange die Gattung *Polystyela* als nicht existierend nicht erwiesen ist; aber wenn das auch der Fall wäre, ließe sich noch über die Nothwendigkeit einer Änderung des Familiennamens streiten.

Eine zweite Controverse in der Namengebung betrifft die Gattungsbezeichnung *Polyzoa*. Ich hatte darauf hingewiesen, daß dieser Name als alte Klassen- oder Typusbezeichnung weit verbreitet sei, und daß sich dagegen kaum etwas einwenden lasse. Wie die Nomenclaturregeln für die Bezeichnungen von höheren Thiergruppen fordern, hat der Name eine Pluralendung. Herr Michaelsen findet freilich, daß gegen »die Berechtigung der Bezeichnung *Polyzoa* für Bryozoen« »sich doch recht viel einwenden läßt.« Er verschweigt uns aber leider seine Bedenken, obwohl er versichert, sie bereits zu Papier gebracht zu haben. Diese Zurückhaltung ist angesichts der von Herrn Michaelsen entwickelten Beredsamkeit immerhin auffallend und vielleicht aus seiner berechtigten Empfindung zu erklären, daß dem Leser die »bereits niedergeschriebene Erörterung« wenig Gewinn bringen möchte.

Aber von dieser Klassenbezeichnung ganz abgesehen, hatte ich bemerkt, daß *Polyzoa* als Gattungsname durchaus nicht, wie Michaelsen behauptet, »vollkommen correct« gebildet sei, denn *Polyzoa* ist Neutrum-Pluralis und nicht, wie der Verf. glaubt, ein Singular-Femininum«. Darauf erwidert mir Herr Michaelsen: Lesson sage doch: »Le *Polyzoa* se compose«, und triumphierend fragt er: »ist das Neutrum-Pluralis?« Ich könnte Herrn Michaelsen mit der Gegenfrage kommen: ist das Singular-Femininum? wenn ich auf den Artikel, den ein älterer Autor gebraucht, überhaupt Gewicht legen wollte.

Es handelt sich hier lediglich darum, ob *Polyzoa* als Gattungsname »vollkommen correct« gebildet ist oder nicht. Um das erstere zu erweisen, beruft sich Michaelsen auf einen philologischen Gewährsmann, den er befragt, und dessen Ansicht er wörtlich abdruckt.

Ich kenne nun freilich nicht Herrn Michaelsen's Bildungsgang, habe mich aber doch wundern müssen, daß die Leser des Zoolog. Anzeigers so niedrig eingeschätzt werden, daß ihnen die jedem Ter-tianer geläufigen philologischen Thatsachen in extenso erst mitgetheilt werden müssen. Herr Michaelsen hat aber seinen Gewährsmann über die zu beantwortende Frage ganz falsch unterrichtet. Denn erst-lich müssen Gattungsnamen Substantiva sein und nicht Adjectiva, und zweitens kann auch ein griechisches Wort eine Gattung bezeich-nen. Ein griechisches Neutrum-Pluralis unverändert als lateinisches Femininum-Singularis auszugeben ist unstatthaft.

Übrigens scheint jetzt auch Herrn Michaelsen selbst die richtige Erkenntnis aufsteigen zu wollen, denn er giebt seinen früheren schroffen Standpunct auf und meint: »Auch die Philologen mögen in ihren Ansichten aus einander gehen. Wollte Jemand die obige Aus-einandersetzung nicht gelten lassen, so müßte er . . . die Endung des Lesson'schen Gattungsnamens *Polyzoa* abändern.« Eine Verschie-denheit der Meinungen kann aber in dieser Frage gar nicht bestehen, und es ist zweifellos, daß ich durchaus berechtigt war den Gattungs-namen *Polyzoa* als »nicht vollkommen correct« gebildet zu bezeichnen.

3) Zum Dritten, meint Herr Michaelsen, »ist noch eine Un-richtigkeit in dem Referat zu corrigieren. Der Schlußsatz des dritten Absatzes lautet: »Ob es aber in der That gerechtfertigt ist, die Familie der *Polystyelidae* lediglich nach dem Verhalten der Ge-schlechtsorgane in die vier Gattungen *Alloecarpa*, *Polyzoa*, *Gynandrocarpa* und *Chorizocormus* zu zerlegen, werden weitere Unter-suchungen zu erweisen haben«. Zunächst muß ich darauf aufmerksam machen, daß der ganze sich auf die Eintheilung der Familie in die vier Gattungen beziehende Abschnitt in gleichartiger Petitschrift ge-druckt und es demnach, gelinde gesagt, eine Willkürlichkeit ist, wenn Michaelsen in dem angeblich wörtlich und getreu angeführten Citat eine Stelle durch gesperrten Druck hervorhebt. Offenbar soll dadurch der Leser in den Glauben versetzt werden, daß ich den betreffenden Passus im Manuscript unterstrichen hätte, um auf die besondere Wichtigkeit meines Einwandes hinzuweisen. In Wirklichkeit haben aber ich sowohl wie die Redaction des Zoolog. Centralblattes darauf gar keinen Nachdruck gelegt, wie der Kleindruck erweist. Ich scheue mich aber gar nicht, das Citat auch in der gefälschten Form vollauf zu vertreten.

Um zu beweisen, daß die Polystyeliden nicht lediglich nach dem Verhalten der Geschlechtsorgane in vier Gattungen getheilt wurden, führt Michaelsen seine Diagnose der Gattung *Alloecarpa* an: »Colonie krusten- oder polsterförmig. Allgemeiner Cellu-

losemantel nur in geringer Masse entwickelt und nur an den schmalen Randpartien frei von Personen. (Kiemensack verschiedenartig, glatt oder mit rudimentären Falten, mit wenigen oder vielen Längsgefäßen.) Geschlechtsapparat etc., und darauf ruft er aus: »Beruht diese Diagnose — die anderen sind ähnlich gehalten — lediglich auf dem Verhalten der Geschlechtsorgane?« Es wird daher gut sein, der Sache auf den Grund zu gehen.

Die gleiche Beschreibung des Kiemendarmes kehrt noch bei zwei anderen Gattungen (*Chorizocormus*, *Gynandrocarpa*) nahezu wörtlich wieder und ist so allgemein gehalten, daß sich mit ihr gar nichts anfangen läßt. Und wenn für die Gattung »*Polyzoa*« angegeben wird: »Kiemensack faltenlos, jederseits mit 8 starken Längsgefäßen«, so könnte das Gleiche nach den oben mitgetheilten Gattungsdiagnosen auch in jeder der 3 anderen Gattungen vorkommen, und überdies finden sich, wie auch Michaelsen erwähnt, bei *Goodsiria pedunculata* nach Herdman 9 Längsgefäße. So scheidet also der Kiemendarm als Gattungsmerkmal innerhalb der Polystyeliden gänzlich aus.

Danach bleibt nur noch zu untersuchen, welche Bedeutung der Stockform und dem gemeinsamen Cellulosemantel als Gattungsmerkmale zukommen. Das oben mitgetheilte Citat aus der »Entgegnung« des Herrn Michaelsen soll dem Leser darthun, daß in diesen Beziehungen scharfe und durchgreifende Gegensätze zu den anderen Gattungen bestehen. Hätte aber Herr Michaelsen vor Niederschrift seiner Entgegnung seine eigene Publication einer sorgfältigeren Durchsicht unterzogen, so wäre er mit seinen Behauptungen nicht gekommen. Denn erstlich sind durchaus nicht alle *Alloeocarpa* an den Randpartien frei von Personen; wenigstens erwähnt Michaelsen selbst — und er wird wohl wenig Neigung haben, seine eigene Autorität nicht anzuerkennen — daß bei *All. Zschaui* der Randsaum nur »meist« personenlos ist, und für *All. Bridgesi* giebt er ausdrücklich an: »In der sich verflachenden Randpartie sind die Personen kleiner. Der Rand der Colonie . . . zeigt breite Ausläufer mit jungen Personen.«

Ebenso wenig stimmt stets das Merkmal »allgemeiner Cellulosemantel nur in geringer Masse entwickelt«. Denn Michaelsen rechnet doch, um nur ein Beispiel zu erwähnen, *Goodsiria dura* Ritter seiner Gattung *Alloeocarpa* zu, obwohl Ritter ausdrücklich hervorhebt, daß die Stockform jener Species variabel ist, und daß »colonies not infrequently occur with fleshy knobs composed of a large mass of test material containing zooids in the entire surface layer but none in the centre.«

Endlich hat auch die Stockform nicht die systematische Bedeutung, die ihr jetzt Michaelsen zuzuschreiben scheint. Früher, in

seiner ausführlichen Arbeit, hatte er nur für seine beiden Gattungen *Alloecarpa* und *Polyzoa* einen durchgreifenden Gegensatz der Stockform angenommen und behauptet, daß die erstere »durchweg krustenförmige Colonien« aufweise, während die letztere stets »freiwachsende Stöcke« bilde, »die durch Stolonen mit einander verbunden sind, oder aus einer Stolonen-haltigen Basalmasse hervorsprossen«. In Wirklichkeit besteht aber auch dieser Unterschied nicht durchweg. Denn bei *Goodsiria (Alloecarpa) dura* liegen die Ascidiazooide ebenfalls über einer die stolonialen Gefäßfortsätze enthaltenden Grundmasse polsterförmig erhoben und andererseits erwähnt Michaelsen selbst solche *Polyzoa*, deren Stöcke über einer scheinbar ganz compacten Basalmasse nur ein ungestieltes, abgeplattetes Köpfchen tragen. Worin dann der principielle Gegensatz in der Stockform der beiden Gattungen bestehen soll, wird Niemand errathen können.

Übrigens hält sich Michaelsen selbst, wenn er von seinen Vorgängern bereits beschriebene Polystyeliden in andere Gattungen zu bringen versucht, ausschließlich an die Geschlechtsorgane. Nur auf die Beschaffenheit der Fortpflanzungsorgane hin bezeichnet er Herdman's *Goodsiria lapidosa*, Sluiter's *Synstyela monocarpa* und *S. Michaelseni* als *Gynandrocarpa* (p. 24, 30, 31), Herdman's *Goodsiria coccinea* als *Polyzoa* (p. 39), Ritter's *Goodsiria dura* als *Alloecarpa* (p. 26). Sind die Geschlechtsorgane in einer Colonie gerade nicht entwickelt, so erklärt sich Herr Michaelsen selbst außer Stande, die Gattung zu bestimmen. So ist es z. B. mit *Goodsiria borealis* Gottschaldt der Fall, die er nur provisorisch in die Gattung *Gynandrocarpa* stellt, denn »eine endgültige Entscheidung über die Stellung dieser sonst gut charakteristischen Art [!] . . . läßt sich erst nach Aufklärung ihrer Geschlechtsverhältnisse treffen«. Michaelsen hat übrigens wohl den Nachtheil gemerkt, den die einseitige Betonung der Bedeutung der Geschlechtsorgane für die Aufstellung seiner Gattungen hat, denn er erwähnt ganz richtig: »so lassen sich also manche Stücke, selbst wenn sie mit ausgewachsenen (aber nicht geschlechtsreifen) Personen ausgestattet sind, der Gattung noch nicht sicher bestimmen.« Man müsse aber, so meint er, die hohe systematische Bedeutung dieser Organe zugeben, »falls sich die Verwandtschaft der Formen nach unserer jetzigen Kenntniss nur an den Geschlechtsorganen erkennen läßt, und das ist meiner Ansicht nach bei den Polyzoiden der Fall« (p. 24).

Hätte sich Herr Michaelsen die Tragweite dieser seiner eben citierten Worte klar gemacht, so wäre freilich der betreffende Absatz in seiner »Entgegnung« ungeschrieben geblieben, denn ich sagte im Wesentlichen nur das Gleiche mit anderen Worten, wenn ich be-

hauptete, »ob es aber in der That gerechtfertigt ist, die Familie der *Polystyelidae* lediglich nach dem Verhalten der Geschlechtsorgane in die vier Gattungen . . . zu zerlegen, werden weitere Untersuchungen zu erweisen haben«.

Wenn endlich Herr Michaelsen am Schlusse seiner Entgegnung sich darüber beklagt, daß seine thiergeographischen Erörterungen für mich nicht zu existieren scheinen, so kann ich darauf nur erwidern, daß ich in meinem kurzen Referat auf sie nicht eingehen konnte, ohne beträchtlich mehr Raum in Anspruch zu nehmen. Denn lediglich referierend würde ich mich nicht verhalten haben, und ich glaube jetzt, nach den Proben der Empfindlichkeit, die Herr Michaelsen in seiner »Entgegnung« gegeben hat, viel Freude würde ich ihm mit einer kritischen Besprechung auch nicht bereitet haben.

### 3. Zur näheren Kenntnis des *Equus Przewalskii*.

Von A. Tichomirow, Prof. in Moskau.

(Mit 2 Figuren.)

eingeg. 31. Januar 1902.

Jeder, der sich eingehend mit der einschlägigen Litteratur, sowohl der westeuropäischen wie der russischen, bekannt gemacht hat, muß zugeben, daß die Art der Gattung *Equus*, welche als Tarpan beschrieben wurde, in der That eine ganz problematische Form geblieben ist, wie ich das schon vor vier Jahren ausgesprochen hatte, in einem Artikel, der in einer der russischen naturwissenschaftlichen Zeitschriften Aufnahme gefunden hatte<sup>1</sup>. Leider ist weder eine genaue Beschreibung noch eine Zeichnung<sup>2</sup> von diesem Thiere übrig geblieben. Die einzige nach einem lebenden Tarpan von Pallas angefertigte Abbildung, ist, wie bekannt, nach einem Füllen gemacht, dessen Reinblütigkeit dem berühmten Naturforscher selbst zweifelhaft erschien.

So blieb die Frage über den Tarpan bis zum heutigen Tage. Ganz anders verhält es sich aber mit einem anderen Stammvater unseres zahmen Pferdes — *Eq. Przewalskii*. Nicht nur hat man in russischen zoologischen Museen jetzt zahlreiche Felle und Schädel dieses interessanten Thieres, sondern russische zoologische Gärten besitzen auch lebende Exemplare dieses Wildpferdes. Endlich wurden in der

<sup>1</sup> Jestestwosnanije i geografia (Естествознание и География), 1898. No. 4.

<sup>2</sup> Die Abbildungen, welche in den bekannten Werken Brehm's, Vogt's und Specht's geboten werden, sind reine Phantasie; die Zeichnung von H. Smith ist nach unvollständigen Beschreibungen von Personen componiert, welche Mittheilungen über den Tarpan, jedoch nicht auf Grund eigener Beobachtungen machten.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Seeliger Oswald

Artikel/Article: [Herr Dr. Michaelsen und seine holosomen Ascidien des magalhaensischsüdgeorgischen südgeorgischen Gebietes. 338-344](#)